



Winterbrief

Gedanken zum Jahresbeginn

Wieder ist ein Jahr im Flug vergangen, ein neues beginnt. Die meisten werden sich wieder gute Vorsätze machen. Ich habe mir z.B. vorgenommen, dieses Jahr nicht mehr so viel zu arbeiten wie letztes Jahr. Doch bereits am Jahresübergang 2010/2011 nahm ich mir den selben Vorsatz, und dann kam es doch anders. (s. das Jahr 2011) Liegegeblieben sind die Fotoalben der Kinder, die ich mit Text vervollständigen möchte. Auch kam ich nicht so häufig zum Lesen, wie ich das eigentlich gerne täte, nicht nur weil die Zeit fehlte, auch oft, weil es an der nötigen Energie oder Konzentration mangelte. Die Arbeit hinterlässt ihre Spuren. Zeichen sind eben oft Energiemangel, nicht mehr abschalten können und Nachdenken über das Leben. Wir sehen so viele Menschen sterben, auch jüngere und gleichaltrige. Wir erleben Eltern, wie sie ohnmächtig ein Kind vor ihnen selbst gehen lassen müssen und sterben sehen oder Kinder und Jugendliche die um einen Elternteil trauern. Wenn man ausserdem am selben Ort arbeitet, wie bei zweien von uns, wo seit Jahrzehnten der Lebensmittelpunkt ist, sind, resp. waren wir auch damit konfrontiert, dass Menschen aus unserem eigenen Bekannten- und Freundeskreis unter den Patientinnen/Patienten wa-

ren. Das kann mitunter recht an die Substanz gehen.

Immer aber löst es Fragen aus, Fragen wie: Lebe ich eigentlich so, wie ich mir das wünsche, gibt es Dinge, die ich nicht weiter vor mir her schieben sollte oder möchte? Welchen Sinn gebe ich meinem Leben und was gibt mir Kraft und Halt, mit all diesen Belastungen umzugehen? (eine Frage, welche wir in unserem Aufnahmeassessment den Patientinnen und Patienten jeweils stellen, die uns also bekannt ist).

Was mir persönlich im (beruflichen) Alltag hilft, ist, wenn ich merke, dass das was ich tue, resp. das was wir tun, für die Betroffenen (Patientinnen/Patienten **und** ihre Angehörigen) Sinn macht, sie unterstützt, sie ein wenig in ihrem Abschieds- und Trauerprozess stärkt. Oder wenn ich durch Bücher, wie ich sie im letzten Newsletter vorstellte, bestätigt werde, dass ich/wir auf dem richtigen Weg bin/sind.

So ein Buch ist auch: **Das letzte Hemd ist bunt**, Die neue Freiheit in der Sterbekultur. **Fritz Roth**, campus Verlag. Ein Buch für all jene, bei denen Palliative Care nicht mit dem Eintreten des Todes aufhört.

Ich wünsche allen einen guten Start ins 2012 - mit umsetzbaren Vorsätzen!

Christoph Schürch, Leiter MPCT



Das MPCT hat eine neue Mitarbeiterin: Am 1.2.2012 beginnt Elisabeth Zurbrugg als 5. Pflegeteammitglied.

Sie ist Pflegefachfrau HF, hat die WB Palliative Care Level A und ist wohnhaft in Elsau.

Nach ihrer Einführung, wird sie Steffie Senn, welche ab voraussichtlich Mitte März in den (verlängerten) Schwangerschafts-/Mutterschaftsurlaub gehen wird, in einem 40% Pensum ersetzen.



Winterthur 8.1.2012/cs

Das MPCT- **Jahr 2011** (Std.- Zahlen sind Hochrechnungen)

85 Pat., 45 w, 40 m, (2010 54 Pat.)
Durchschnittliche Std./Pat. ca. **13**
(2010: 12)

Zu Hause verstorben: 52, 12 werden momentan von uns (mit-)betreut.

Gesamt Std. ca. **1100** (2010: 650)
Ältester Pat. 97, jüngster 30
Onkologische Krankheiten **80%**
Winterthurer Pat.: **54**,
in Aussengemeinden: **31**

Eine von vielen Stimmen zum MPCT:

....In letzter Zeit begleitete ich wiederholt Pat. zusammen mit dem MPCT, wobei ich die sehr kompetente, jederzeit verfügbare und unkomplizierte Arbeit ausserordentlich schätzen lernte.... R. von Meiss, Hausarzt.

Leistungsvereinbarungen mit den Gemeinden:

Ziel 2011 war, mit allen Gemeinden/Spitexorganisationen in welchen wir 2011 PatientInnen haben/hatten Leistungsvereinbarungen (LV) abschliessen zu können. Dieses Ziel haben wir leider nicht erreicht. Mit der Stadt Winterthur konnten wir im Sommer bereits eine LV abschliessen, Ende Jahr dann auch mit der Spitex Flaachtal (6 Gemeinden). Kurz vor Abschluss der LV stehen wir in Wiesendangen. Mit weiteren Gemeinden laufen die Verhandlungen.